

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1880**

17.8.1880 (No. 194)



# Karlsruher Zeitung.

Dienstag, 17. August.

No. 194.

Vorauszahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf. Expedition: Karl-Friedrichs-Strasse Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden. Einrückungsgebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 18 Pfennige. Briefe und Gelder frei.

1880.

## Amtlicher Theil.

**Seine Königliche Hoheit der Großherzog** haben Sich gnädigst bewogen gefunden, dem Hauptmann a. D. Karl du Mont de Soumagne die unterthänigst nachgesuchte Erlaubniß zur Annahme und zum Tragen des ihm von Seiner Majestät dem König von Württemberg verliehenen Ritterkreuzes erster Klasse des königlichen Friedrichs-Ordens zu erteilen.

**Seine Königliche Hoheit der Großherzog** haben Sich gnädigst bewogen gefunden, dem Gendarmier-Wachmeister Josef Wiegele in Ueberlingen die unterthänigst nachgesuchte Erlaubniß zur Annahme und zum Tragen des ihm von Seiner Majestät dem Deutschen Kaiser, König von Preußen, verliehenen königlich-preussischen Allgemeinen Ehrenzeichens zu erteilen.

## Nicht-Amtlicher Theil.

### Deutschland.

Berlin, 14. Aug. Zur Feier des Geburtstages des Prinzen Heinrich findet heute bei Ihren Majestäten auf Babelsberg ein Diner statt, an welchem der Kronprinz und die Kronprinzessin, Prinz August von Württemberg, Fürst Hohenlohe-Schillingfürst, Stöck, Fransecky, Staatssekretär v. Goltz, Nordenskiöld, die Professoren Curtius und Trossel theilnehmen werden. — Am Montag Vormittag wird der Kaiser hier erwartet, um bei den Gardedragonern zu dejeuner.

Die „Schleswiger Nachrichten“ machen auf eine aus Hamburg kommende socialistische Kundgebung aufmerksam. Drei Socialisten, die H. Körner, Finn und Wilkens, erklären ihren Abfall von der Partei Bebel-Liebkecht. In einem Aufruf an die Arbeiter Deutschlands werden diese von der Socialrevolution abgemahnt und aufgefordert, die arbeiterfreundlichen Absichten der Regierung nicht systematisch von der Hand zu weisen. Nachdem hier hervorgehoben ist, daß in der Tagespresse der Socialdemokratie nur das Prinzip, die Regierung zu erhalten, um ein brauchbares Material für die unabweisliche Revolution zu züchten, aufgestellt wird, heißt es in dem Aufruf weiter: Arbeiter Deutschlands! Habt Ihr die Arbeiterbewegung jemals in diesem Sinne aufgefaßt? Habt Ihr gewollt, daß alle von den Regierungen gebotenen Vortheile zurückgewiesen werden sollten? Daß der Arbeiterstand lediglich die gegen die Regierungen gehegte Kanaille sei, deren Ansprüche erst am Morgen nach der großen Revolution eine Berücksichtigung erfahren könnten? Wir haben die Arbeiterbewegung in diesem Sinne nicht aufgefaßt, sondern es für durchaus notwendig erachtet, auch unter den heutigen Verhältnissen jeden Vortheil mitzunehmen zu müssen und solchen nicht des lieben Staudals wegen zurückzuweisen. Das ist der Unterschied, der uns von der heute in der Partei dominirenden Strömung trennt. Und dann wollen wir nicht in unfruchtbarer und zielloser Weise die heutige Gesellschaft erstürmen, sondern durch langsame

aber entschiedene Belagerung zur Kapitulation zu zwingen suchen.

Auf dem Juristentag, welcher am 9., 10. und 11. Septbr. in Leipzig stattfindet, werden folgende Gegenstände zur Verathung kommen:

1) Erscheint es angemessen, mit der Verheirathung die Rechtswirkungen der Großjährigkeit zu verbinden? 2) Rechtfertigt sich eine allgemeine Vorschrift des Inhalts, daß, wer ein Handelsgeschäft unternimmt oder in ein solches als offener Gesellschafter eintritt, falls die Firma unverändert bleibt, ohne Weiteres Aktiva und Passiva übernimmt? 3) Wie ist das forum delicti commissi für ein Preßvergehen zu bestimmen, wenn letzteres von mehreren Orten aus vertrieben worden ist? 4) Läßt sich das sog. objektive Strafverfahren in Preßsachen, wie dasselbe in Oesterreich besteht, wissenschaftlich und vom Standpunkte des Bedürfnisses der Rechtspflege rechtfertigen? 5) Sind gleiche Grundsätze des internationalen Strafrechts für die europäischen Staaten anzustreben und welche? 6) Empfiehlt es sich, die gesetzliche allgemeine Wechselfähigkeit zu beschränken?

Berlin, 14. Aug. Die Verhandlungen über die Replik der Großmächte an die Pforte verlängern sich wegen der umfangreichen Erwägungen über die Form und der Verathungen über die weiteren Folgen einer konsequenten Weigerung der Pforte, das Votum der Konferenz anzunehmen. Darüber herrscht Einstimmigkeit, daß kein Mittel friedlicher Einwirkung auf die Pforte unverzucht zu lassen sei.

Der Landwirtschaftsminister Lucius berichtete dem Kaiser gestern über die Ernteausichten, welche bis vor Kurzem erfreulich waren, aber jetzt durch Wetterbeschaden ernstlich getrübt scheinen. Der Kaiser ist namentlich über die erneute Heimsuchung Oberschlesiens ergriffen und hat angeordnet, daß schleunigst Vorschläge zur Abhilfe gemacht werden sollen.

Staatssekretär Hofmann ist bereits in Straßburg angekommen, um sich dem Statthalter vorzustellen. Er kehrt hieher zurück, um sofort seine Ueberlieferung zu bewirken. Ueber seinen Nachfolger ist noch nichts bestimmt. (M. 3.)

H. München, 14. Aug. Der „Augsburger Abendzeitung“ wird offiziös geschrieben: Die „Forderungen Bayerns an Griechenland“, für welche Fürst Bismarck sich, wie man aus glaubwürdiger Quelle erfährt, verwendet hat, sind in Wirklichkeit Forderungen Seiner königlichen Hoheit des Prinzen Ludwig Ferdinand, auf höchstweiches das Guthaben des Königs Ludwig I. erbweise übergegangen ist. Weder die Staatskasse noch die königliche Kabinetskasse sind irgendwie bei der Geltendmachung dieser Forderung theilhaftig. — Fürst Bismarck wird am 28. d. M. von Kissingen abreisen. — Die auf gestern Abend anberaumte Sitzung der Handels- und Gewerbe-Kammer von Oberbayern, in welcher über das bezüglich des Antrages auf Beschränkung der Wechselfähigkeit von der Staatsregierung verlangte Gutachten berathen werden sollte, wurde wegen Abwesenheit einiger Mitglieder der Kammer vertagt. Wie verlautet, wird sich die Kammer gegen jede Aenderung der jetzigen Wechselfähigkeit ausprechen.

± Mex, 14. Aug. Nächsten Sonntag wird auf den Schlachtfeldern von Mex zur Feier der zehnten Wieder-

kehr der Schlachten von Colomby, Bionville und Gravelotte-St. Privat dem Gedächtniß der Gefallenen zu Ehren eine patriotische Feierlichkeit abgehalten werden. An derselben theilnehmen sich verschiedene hiesige Vereine, in erster Linie der Turnverein, welcher auch die Schmückung der Gräber, gleichviel ob dieselben deutsche oder französische Krieger bergen, übernommen hat. Kränze, meist mit dem Wunsche, dieselben auf bestimmte Gräber oder Denkmäler niederzulegen, sind demselben in den letzten Tagen in großer Anzahl aus allen Theilen Deutschlands zugegangen. — Dem eben erschienenen Jahresbericht des hiesigen Lyceums von 1879/80 entnehmen wir, daß diese Anstalt am Schlusse des Jahres 539 Schüler zählt, von denen 377 die Gymnasialklassen und 162 die drei Vorklassen besuchen. Von der Gesamtzahl sind Elsaß-Lothringer von Geburt 195, durch Einwanderung 313, Auswärtige 31; der Religion nach besuchen das Lyceum 279 Evangelische, 240 Katholiken und 20 Israeliten. Unter der fünfjährigen Leitung des mit Beginn des Wintersemesters nach Saargemünd abgehenden Direktors Dr. Derichsweiler hat sich die Gesamt-Schülerzahl verdoppelt, die der einheimischen Jüglinge sogar verdreifacht.

### Oesterreichische Monarchie.

Wien, 13. Aug. Die Blätter erzählen heute von einer neulich in Belgrad überreichten österreichischen Note, welche die serbische Regierung aufforderte, in den schwebenden Verhandlungen den österreichischen Standpunkt (der Vertrag mit der Türkei von 1862 als Ausgangspunkt) zu acceptiren, widrigenfalls sie sich „die Folgen selbst zuzuschreiben haben werde“. Die Meldung beruht auf einem Mißverständnis. Sofort nach dem Abbruch der Verhandlungen, also vor ungefähr 10 Tagen, wurde von hier aus eine Note in Belgrad übergeben, welche allerdings in sehr entschiedener Weise den diesseitigen Standpunkt klar stellte. Diese Note harret noch der Erledigung und es ist seitdem keinerlei schriftliche Eröffnung weiter nach Belgrad abgegangen.

Ueber die definitiven Beschlüsse der Pforte, ob sie Dulcigno, ob sie Gulinje und Plawa an Montenegro zu übergeben gedenkt, ist hier noch nichts bekannt. Aber allerdings ist es nicht unverbürgt, daß die Pforte urplötzlich die Uebergabe Dulcigno's beanstandet, wo kein nennenswerther Widerstand der Albanesen zu besorgen, und wiederum auf das Zem-Gebiet zurückgreift, welches die Albanesen bis auf's Messer zu verteidigen entschlossen scheinen. Es sieht fast so aus, als sei die unerwartete Frontänderung nur erfolgt, weil die Albanesen nur die Abtretung vom Zem-Gebiet und nicht die von Dulcigno perhorresziren, und als ziehe man diejenige Lösung vor, welche Montenegro in blutige Konflikte bringt.

Wien, 13. Aug. Die Albanesen-Liga ließ nach Stutari die Mittheilung gelangen, daß sie Hölle und Jehnten hinfort selbst erhebe. Die Albanesen wollen, trotz offizieller Beruhigungen, Dulcigno nicht abtreten, ebensowenig den Zembistritz.

Ein Londoner Telegramm der „Wiener Allgemeinen Zeitung“ meldet, die Antwort der Pforte wegen Montenegro's werde heute, am 13., übergeben und theile den Beschluß der Pforte mit, den Kriegsminister mit Truppen

### Die Braut von Palermo.

Frei nach dem Italienischen von Elisa Modra.

(Fortsetzung aus der Beilage Nr. 193.)

„Das weiß ich nicht; was ich aber weiß, ist, daß Sie mich mit Gewalt hierher schleppen ließen, daß Sie mich jetzt durch Neben beleidigen, die kein sittsames Mädchen anhören darf, und daß ich Sie, wenn Sie mich nicht sofort in Freiheit setzen, für den niedrigsten und schlechtesten Menschen erkläre, den ich kenne.“

„Nun, wenn Sie es denn noch nicht wissen, so erfahren Sie jetzt,“ versetzte Luigi erregt, „daß meine Geduld erschöpft ist und daß ich Ihres hochmüthigen Benehmens müde bin. Sie sind hier in meiner Macht und danken Sie dem Himmel, wenn ich Ihnen die Wahl lasse, ob Sie meine Huldbigungen annehmen oder in die Gewalt meines Vaters, der Sie zwingen wird, Gontrano von Orleans zu erheben, zurückkehren wollen. Bedenken Sie wohl, daß Gontrano von Orleans nicht Sie, sondern Ihren Reichthum liebt, während ich Sie nur um Ihrer selbst willen liebe. Ueberdies wird Gontrano Sie mit unauflösllichen Banden an sich zu fetten wissen, daran dürfen Sie nicht zweifeln, — ich hingegen würde Sie, wenn ich die Gluth, die mich verzehrt, gestillt habe, bereitwillig in den Armen Ihres Geliebten Trost suchen lassen. Ueberlegen Sie also wohl!“

„Gewiger Gott!“ rief Conrachine aus. „Hat man je schändlichere Beleidigungen, abscheulichere Worte vernommen? Entweber verlassen Sie mich, Luigi von Saint-Remy.“

„Ich verlasse Sie nicht,“ unterbrach Luigi sie, „bevor ich Sie nicht auf folgende zwei Dinge aufmerksam gemacht habe. Erstens, daß Sie sich in meiner Macht befinden, daß Niemand Sie vertheidigen kann und daß Sie meinen Wünschen aus Liebe oder Zwang willfahren müssen. Zweitens, daß ich Ihnen den ganzen morgenden Tag hindurch Zeit lasse, über Ihre Lage nachzu-

denken, weil ich Sie lieber überreden, als zu Gewaltmaßregeln meine Zuflucht nehmen möchte. Morgen Abend sehen wir uns wieder. Hoffentlich finde ich Sie dann in milderer Stimmung.“

Mit diesen Worten verließ er Conrachine, die an das Fenster trat und dort in tiefe Gedanken versunken stehen blieb.

Das junge Mädchen machte sich klar, in welche Hände sie gefallen war; sie überdachte die ungeheure Größe der Gefahr und wußte nicht, wohin sie sich um Rettung wenden sollte. Die Hoffnung, daß die Jünger sie noch zur rechten Zeit aus den Händen dieses Wüthlings befreien könnten, war sehr schwach, da sie ja aus Erfahrung wußte, wie viel Zeit dazu gehörte, um ein derartiges Unternehmen vorzubereiten. Ihre Gedanken trieben deshalb ratlos in einem Meer von Zweifeln umher; sie ging erregt im Zimmer auf und ab, immer wieder vom Fenster zur Thür und von der Thür zum Fenster. Dann öffnete sie dieses und beugte sich hinaus. Die Wand, in der es sich befand, erhob sich gerade über einem Felsen, an dessen Fuße einer jener kleinen Ströme vorüberfloß, die sich schließlich in einem Bett vereinen, um sich in den Golf von Castellamare zu ergießen.

„Im schlimmsten Falle,“ rief das junge Mädchen etwas getrübt aus, „finde ich dort unten die Schutzwache für meine Ehre.“

Sie schloß das Fenster, und indem sie sich heftig mit der Rechten vor die Stirn schlug, fuhr sie fort:

„Wer hätte je gedacht, daß das Leben, das mir so heiter entgegenlächelte, auf diese Weise enden würde.“

Da sie, als sie sich vor die Stirn schlug, einen Schmerz empfand, den ihre weichen Händchen unwillkürlich verursacht haben konnten, betrachtete sie diese, um zu sehen, womit sie sich verlegt habe. Sie sah, daß ein Ring, den sie am rechten Goldfinger zu tragen pflegte, sich, wie es häufig geschieht, umgedreht hatte, so daß das Schild sich im Innern der Hand befand, und

sagte sich nun, daß sie sich unbedingt mit der Spitze des darin befindlichen Diamanten geritzt hatte.

„Batilda's Ring!“ rief Conrachine aus. „Ist das ein Zeichen von Oben? Ich würde mich sicher nicht an eine Französin wenden, wenn etwas Anderes auf dem Spiele stände — hier schwebt aber meine Ehre in Gefahr — und wenn es sich darum handelt, sind wir Alle Schwestern, und es ist keine Erniedrigung, wenn ich sie nun ihrerseits um Hilfe anrufe. Wie soll ich ihr aber das Zeichen aufstellen? Rosalie wird hier gleich mit mir gefangen gehalten, — o Gott, sieh du mir bei!“

Und gestärkt durch den Glauben, der sehr lebhaft in ihr war, sank sie vor einem Heiligenbilde in die Kniee und betete.

In demselben Augenblicke schloß Rosalie, die ihre Herrin unter verschiedenen Vorwänden verlassen hatte, um mit Luigi von Saint-Remy eine Unterredung zu ermöglichen, mit diesem ein schändliches Geschäft ab.

Wir wissen bereits, daß in dem Zimmer, das an Conrachine's Schlafgemach stieß, ein Bett für die treulose Kammerfrau hergerichtet war. Luigi von Saint-Remy verabredete nun mit dieser, daß die Verrätherin ihn, wenn er die Erreichung seiner nichtswürdigen Absichten nicht auf andere Weise ermöglichen konnte, mitten in der Nacht ungestört durch dieses Zimmer gehen lassen wollte, damit er Conrachine im Schlafe überfallen konnte. Es währte aber lange, ehe die Bedingungen des schändlichen Vertrags feststellte waren, denn Rosalie's übertriebene Ansprüche und die Beharrlichkeit, mit der sie sie aufrecht erhielt, zogen seine Abschließung sehr in die Länge.

Während nun Conrachine, die ihre treulose Gefährtin allein gelassen hatte, die Barmherzigkeit des Himmels anrief, wurde die Zimmerthür leise geöffnet und, von einer süßen Kinderstimme gesprochen, schlugen diese Worte leise an ihr Ohr:



nach Dulcigno behufs Ausführung der April-Konvention zu senden. Falls die Ausführung innerhalb der dreiwöchentlichen Frist unmöglich sein sollte, erbittet die Pforte eine achtstägige oder zweiwöchentliche Verlängerung derselben. Bleibe diese ungewährt, dann weise die Pforte die Verantwortung zurück und nehme sie weder an der Flotten-Demonstration noch an anderen Maßregeln der Mächte Theil. (B. Zbl.)

Wien, 14. Aug. Das Wort Garantie ist in der Orient-Frage neuerdings wieder ausgesprochen, die Pforte soll für alle ihr angebotenen Konzeptionen die Garantie Europas wenigstens für ihren restlichen Besitzstand erlangen, und Oesterreich und Deutschland sollen diese Garantie befürworten haben. So weit wir unterrichtet sind, ist von einer Garantie nie die Rede gewesen, die Pforte hat sie nicht gefordert und Oesterreich-Deutschland hat also keinen Anlaß gehabt, sich dafür oder dagegen auszusprechen. Es ist nur zeitweise — und hier dürfte allerdings Oesterreich-Deutschland sich der Pforte angenommen haben — betont worden, daß man, wenn man fort und fort die Verpflichtungen der Pforte urgire, dann auch nicht veräumen dürfe, sich zu erinnern, daß ihr auch Rechte zugetheilt werden und daß es den Mächten zustehe, gleichmäßig auch diese Rechte zu wahren. Selbst dieses Thema ist übrigens immer nur im Vorübergehen und fast nur in Gesprächsform berührt worden.

Was noch immer von einem Bündniß Rumäniens mit Oesterreich-Deutschland gemeldet wird, darf als vollständig irrig bezeichnet werden. Rumänien würde sicher nicht als gleichberechtigtes Glied ein solches Bündniß eingehen können, sondern es würde thatsächlich seinen Verbündeten einfach Heeresfolge zu leisten haben und auf diese Weise die kaum errungene Selbständigkeit wieder in die Schanze schlagen. Kein Theil hat aber auch ein Bündnißbedürfnis. Der junge Donaustaat hat schon der bitteren Erfahrungen genug gemacht, um nicht nach St. Petersburg zu gravitiren, und andererseits hat man in Wien und Berlin das dringende Interesse, ihn nicht in der Umarmung Auslands ersticken zu lassen. Das gegenseitige Interesse bindet fester als irgend ein Allianzvertrag.

Mit Genehmigung des Kaisers wird der Um- und Ausbau der Hofburg im nächsten Jahr in Angriff genommen werden. Hagenauer wird, mit Zugrundelegung der Pläne Gottfried Semper's, den Bau leiten.

Wien, 14. Aug. Die Nachricht, daß die Pforte auf die April-Konvention zurückgreift, hat bei den katholischen Stämmen große Unzufriedenheit erregt. In Folge dessen erfolgte eine Versöhnung mit den Mohamedanern. Der englische Entwurf der Gegenantwort an die Pforte ist hier noch nicht bekannt.

Wien, 15. Aug. Der Reichs-Kriegsminister Graf Bismarck ist heute aus seinem Urlaub nach Wien zurückgekehrt und sofort an das kaiserliche Hoflager nach Fisch abgegangen.

Der Militärbevollmächtigte in Berlin, Oberst Fürst Liechtenstein, ist von dort abberufen und wird das Kommando eines Kavallerieregiments übernehmen; sein Nachfolger in Berlin ist der gleichzeitig zum Major beförderte Generalstabs-Hauptmann Baron Steiningger, der persönliche Adjutant des ersten Generaladjutanten des Kaisers, des F. W. L. Mondel. Auch die Abberufung und Ersetzung des Militärbevollmächtigten in St. Petersburg, des Oberst Baron Bedtolsheim, steht bevor.

### Italien.

Rom, 15. Aug. (Telegramm.) Die „Agentur Stefani“ meldet, in der Donau-Frage bestehe gegenwärtig nur noch eine Differenz über die Zulassung Bulgariens zur Kommission. Der russische Delegirte wünscht den bulgarischen Delegirten direkt durch die Kommission einzuladen, der türkische Delegirte dagegen wünscht, daß die Einladung durch die Vermittlung der Pforte ergehen solle. Gegen die Präsidentschaft Oesterreichs in der Donau-Kommission habe kein Kabinett Einwand erhoben.

### Belgien.

Brüssel, 14. Aug., Abends. (Telegramm.) Der Senat genehmigte den bereits von der Deputirtenkammer ange-

„Gnädiges Fräulein, die Großmutter schickt mich, um zu fragen, ob Sie etwas zu genießen wünschen.“

Conradine wendete sich um und sah auf ihrer Thürschwelle die Engelsgestalt eines Kindes von ungefähr sieben Jahren stehen. Es war so außergewöhnlich schön, mit so vergeistigten Zügen, daß die junge Dame ganz betroffen vor ihm stand. (Fortsetzung folgt.)

### Kleine Zeitung.

— Paul Lindau hat sein neues Stück umgetauft und es nicht „Verkäufte Arbeit“, sondern einfach „Arbeit“ genannt.

— Fräulein Anna Mehlig, die bekannte Pianistin, hat sich in Stuttgart mit dem Kaufmann Rudolf Falk aus Antwerpen vermählt.

— (Einen hübschen Einfall,) der nebenbei eine gute Reklame ist, hat neulich der weltberühmte Pariser Restaurant Brébant gehabt. Im Theatre des Nations spielt man seit einiger Zeit ein Drama „Les nuits du boulevard“, in welchem ein Souper bei Brébant vorkommt. Letzterer richtete nun an den Direktor Valhaude folgenden Brief: „Keine Hühner aus Papier-Maché! Keine Ecrevisses bordelaises, die anstatt vom Feuer vom Finsel geröstet wurden! Kein Gefrorenes, das trügerisch durch Baumwolle ersetzt wird! Wenn man bei Brébant speist, und sei es auch nur auf dem Theater, muß man gut speisen. Ich werde das Vergnügen haben, Ihnen, so lange die Vorstellungen von „Les nuits du boulevard“ dauern, Ihnen ein wirkliches Souper aus meinem wirklichen Restaurant zu schicken, das meine wirklichen Kellner mit ihren wirklichen Kotelettes-Bärten serviren werden.“ Die Darsteller sind ganz einverstanden.

nommenen Gesetzentwurf betreffs Amnestirung von Desertireuren und solchen Militärpflichtigen, welche sich der Rekrutirung entzogen oder die Gestellung veräußerten. Anehan erklärte im Namen der Rechten, daß die Opposition an der politischen Feier des Jubiläums Theil nehmen werde. — In der Deputirtenkammer gab Malou die gleiche Erklärung ab. Ministerpräsident Frère-Orban nahm davon Akt und beglückwünschte die Rechte zu ihrem Patriotismus.

### Frankreich.

Paris, 14. Aug. Die Schließung der Lehranstalten der Jesuiten, schreibt der offiziöse „Télégraphe“, wird am 1. September stattfinden. In Folge der Durchführung des Dekrets vom 29. März, welches die Schließung der Gymnasien der Jesuiten und anderer Kongregationen anordnete, haben sich diese Anstalten in „bürgerliche Gesellschaften“ umgewandelt. Die bürgerlichen Gesellschaften sind entweder Lontinen (Gesellschaften mit einer bestimmten und namhaft gemachten Anzahl von Theilhabern) oder anonym. Zur Errichtung der ersteren ist ein Dekret des Staatsoberhauptes erforderlich, während die Gründung der letzteren unter das Gesetz von 1867 fällt. Die Unterrichts-ertheilenden geistlichen Genossenschaften, welche sich in bürgerliche Gesellschaften verwandeln, entgehen also damit nicht der Aufsicht des Staats noch dem Gesetze. Die Regierung ist entschlossen, sich hinsichtlich der nicht anerkannten geistlichen Kongregationen auf das Konkordat zu stützen. Das Konkordat erkennt als geistliche Genossenschaften nur die Kapitel an. Wenn die bisherigen Regierungen die Niederlassung von Kongregationen in Frankreich gebuldet haben, so läßt diese Duldung darum nicht minder dem Konkordat zuwider und man kann deshalb zu ihren Gunsten Verjährung nicht geltend machen.

Dem „Figaro“ wird aus Lausanne vom 12. August gemeldet:

Der Graf von Paris hat sich mit zweien seiner Kinder, dem Herzog von Orleans und der Prinzessin Amalie, vier Tage lang in Genf aufgehalten, wo er das Hotel de la Paix bewohnt. Von da hat der Prinz mit seinen Kindern mehrere Ausflüge gemacht und einige Freunde in der Umgegend besucht. Heute früh um 7 Uhr ist der Graf von Paris nach einem unbekanntem Bestimmungsorte abgereist. Wie man weiß, befinden sich der Graf und die Gräfin Chambord gegenwärtig in der Schweiz. Es scheint nicht unmöglich, daß der Graf von Paris dem Oberhaupt der französischen Königsfamilie seine beiden ältesten Kinder vorstellen wollte.

Paris, 15. Aug. (Telegramm.) General Grévy, Bruder des Präsidenten der Republik, wurde zum Senator gewählt. — Heute wurde in Notre Dame eine Seelenmesse für Napoleon I. gelesen. Es fand hierbei eine Manifestation statt, welche zu einigen Verhaftungen Veranlassung gab. — Der „Siècle“ sagt bei einer Besprechung der Kommentare der ausländischen Blätter über die Rede Gambetta's in Cherbourg: Frankreich will den Frieden. Wir sind überzeugt, Gambetta kennt zu genau die Gefühle des Landes, um sich in eine unbesonnene Politik einzulassen, deren einziger Vertreter er sein würde.

Paris, 15. Aug. (Telegramm.) Das Journal „La Verité“ veröffentlicht einen Brief Gambetta's an ein Generalrats-Mitglied, in welchem er seine persönlichen Ansichten über den Charakter der letzten Wahlen darlegt. Gambetta sagt, die Wahlen sind durchaus republikanisch und demokratisch ausgefallen. Die Generalräthe haben es sich zur Aufgabe zu machen, die Interessen und Bedürfnisse der Bevölkerung aufs gründlichste zu studiren. Die demokratische Partei will nicht bloß die formelle Republik, sie will organische Einrichtungen, welche aus der Demokratie nicht mehr eine Lüge und aus der Republik einen Köder machen. Gambetta schließt mit folgenden Worten: Durch die ununterbrochene Anwendung eines derartigen Verfahrens im Innern wird es der Demokratie gelingen, ihre unvergleichlichen Hilfsquellen und Schätze zu gebrauchen kraft der Macht, welche unser großes Land birgt und welche Frankreich erlauben wird, ohne Ueberfüllung und ohne Abenteuer den Rang, der ihm in der Welt gebührt, wieder einzunehmen und die ihm gewaltsam entrissenen Provinzen wieder zu erlangen, um aus seiner wiederhergestellten Integrität ein Pfand des europäischen Friedens zu machen. Die „Verité“ macht in Betreff des Schlusses des Briefes Vorbehalte, indem sie erklärt, daß jeder Plan einer Revanche mit bewaffneter Hand den europäischen Frieden für immer kompromittiren würde.

### Großbritannien.

London, 13. Aug. Aufsehen erregt der gestern im Hafen von Cork verübte Waffenraub. Die bezüglichen Thatsachen lassen sich kurz in Folgendem zusammenfassen. Gestern vor Tagesgrauen kam ein Haufen Leute, angeblich ihrer 60, auf Booten an das Schiff „Juno“ angefahren, das auf der Fahrt von Antwerpen nach New-York einiger nothwendig gewordener Ausbesserungen wegen in den genannten irischen Hafen eingelaufen war. Die Fracht der „Juno“ bestand außer Schieneneisen und einer Ladung von Erzen in 40 Kisten Schießgewehren, zusammen 960 Stück. Damit diese nicht an's Land geschmuggelt würden, hatte sich ein Zollbeamter auf das Schiff begeben. Schade nur, daß diese Vorsicht sich nicht bewährte. Er nämlich mitsammt dem Kapitän und der Mannschaft wurden von den in Booten Hinangekommenen in aller Stille aufgehoben und in die Cabinen eingeschlossen, worauf die Waffenkisten mit Seelenruhe unterjocht wurden. Auffälliger Weise nahmen die nächtlichen Gäste bloß 47 von den Gewehren mit sich, die übrigen verschmähten sie. Der Raub wurde erst später am Tage ruckbar, doch sind seitdem acht Personen als der That verdächtig in Gewahrsam genommen worden. Ob dieser von ehemaligen Feiern verübt worden, ob in ihm Anzeichen für eine demnächstige Erhebung in Irland zu erblicken seien, ob

die Schiffsmannschaft mit den Räubern einverstanden gewesen oder ehrlich überumpelt worden sei, diese und einschlägige Fragen lassen sich zur Stunde noch nicht beantworten.

London, 14. Aug. Der „Daily News“ wird aus Petersburg gemeldet, Eub Khan habe im Einverständnis mit dem Beistand Abburrahmans gehandelt. Depeschen aus Quetta zufolge hat Eub den Gedanken, Kandahar anzugreifen, noch nicht aufgegeben. General Phayre kann ehestens in 14 Tagen von Quetta zum Entschluß Kandahars vordringen. — Die Polizei fand über die Hälfte der in Cork geraubten Antwerpener Gewehre in einem Busche versteckt; es sind altmodische ungezogene Büchsen. — Die englische Regierung ist geneigt, im Einverständnis mit den übrigen Mächten die Ausarbeitung eines Entwurfes für die Rückantwort an die Pforte zu übernehmen und sondirt darüber die bezüglichen Kabinette.

Gladstone, welcher dem heutigen Ministerrathe beigezogen hat, fährt zu Leveon Gower, der für morgen auch Bright und Herzog Argyll einlud. Das Gerücht, die Regierung wolle Sir Garnet Wolseley als Oberkommandanten nach Afghanistan schicken, ist unbegründet.

In Glasgow hat heute Nachmittag eine von 30,000 Irländern besuchte Home-Rule-Demonstration stattgefunden.

London, 15. Aug. (Telegramm.) Lord Stratford de Redcliffe ist gestern früh gestorben.

### Rußland.

St. Petersburg, 14. Aug. Der auf Wassili Ostrow verhaftete Nihilist, welcher bekanntlich während seiner Festnahme einen Portier und einen Hausknecht durch Revolvergeschüsse verwundete, heißt Pressinjakow. Er ist verdächtig, den räthselhaften Mord im Lermontow'schen Gasthause zu Moskau verübt zu haben.

St. Petersburg, 15. Aug. (Telegramm.) Die „Agence russe“ weist das von der Wiener „Neuen Freien Presse“ gebrachte Gerücht, Rußland werde die Ausführung der Entscheidung der Berliner Konferenz übernehmen und hierzu bei Venedig 45,000 Mann zusammenziehen, als gänzlich unbegründet zurück. Gerüchte dieser Art sollen nur Mißtrauen gegen Rußland erregen, welches so wenig wie irgend eine andere Macht daran denke, sich von der gemeinsamen Aktion zu trennen. Unbegründet sei ferner die Meldung verschiedener Blätter, daß eine der interessirten Regierungen die Einholung eines Schiedsspruches in der Kuldtscha-Frage abgelehnt habe. An den Vorschlag einer schiedsrichterlichen Entscheidung sei bis jetzt nicht gedacht worden.

### Türkei.

Nach Berichten aus Konstantinopel ist nicht mehr daran zu zweifeln, daß in den Entschliessungen der Pforte bezüglich der Montenegro-Frage ein Wechsel eingetreten ist. Die Pforte scheint in letzter Stunde ihre Absicht, Dulcigno abzutreten, wieder aufgegeben zu haben, und der Durchführung der April-Konvention den Vorzug zu geben. Unter dem Gesichtspunkte, daß es sich bei den Mächten nur darum handelt, daß Montenegro im Sinn eines Ersatzes für die ihm nach dem Berliner Vertrage zukommenden Gebiete befriedigt und die montenegrinische Frage aus der Welt geschafft wird, könnte es den Mächten gleichgültig sein, ob Montenegro das Dulcigno- oder das Zem-Gebiet erhält, da sie in dieser Beziehung ja selbst in ihrer Kollektivnote es der Pforte anheimgegeben haben, sich für die eine oder die andere Alternative zu entscheiden. Gleichwohl muß es Bedenken erwecken, daß es, nachdem bereits offiziell aus Konstantinopel angekündigt worden, es sei die Abtretung Dulcigno's beschlossen, nun wieder heißt, dieser Beschluß sei aufgegeben. Ein solches Schwanken ist gewiß nicht geeignet, das Vertrauen in die Entschliessungen der Pforte zu befestigen, und muß den Verdacht erwecken, daß mit dem Wechsel der Entschliessungen Hintergedanken verbunden seien — ein Verdacht, der in Londoner Berichten bereits offen ausgesprochen wird, welche die eingetretene Sinnesänderung der Pforte dadurch erklären, daß dieselbe die Entscheidung hinauszuziehen suche und zu ihrem Vorgehen theils durch die Annahme, England sei in Afghanistan zu sehr engagirt, um im Orient einzugreifen, theils durch die Wahrnehmung, daß Frankreich keine Lust habe, sich an einer Aktion zu beteiligen, ermutigt worden sei. Die Uebergabe Dulcigno's hätte ohne erhebliche Schwierigkeiten vor sich gehen können. Dagegen ist es nichts weniger als ausgemacht, ob die Pforte mit den angeblich nach Scutari bestimmten 2000 Mann die Abtretung des Zem-Gebietes durchzuführen vermögen wird. Daß aber die Pforte statt der leichteren Lösung der montenegrinischen Frage lieber die schwierigere wählt, muß selbst Jenen, die in die Aufrichtigkeit ihrer Absichten keinen Zweifel setzen wollen, auffallen erscheinen. Wie aus Wien gemeldet wird, ist die türkische Weigerung, Dulcigno abzutreten, dadurch veranlaßt worden, daß das von den Großmächten gezogene Tracé betreffs des Hinterlandes von Dulcigno von der Pforte allzu nachtheilig angesehen wird; namentlich sträubt sie sich gegen den Verlust der Orttschaft Dinofski, die durch jenes Tracé Montenegro zugewiesen wurde. Was nunmehr, bezuglich der Antwort der Pforte auf die europäische Kollektivnote übergeben sein wird, geschehen soll, darüber sind wohl die Kabinette selbst noch völlig im Unklaren.

### Ägypten.

Kairo, 14. Aug. (Telegramm.) In dem Prozesse gegen 21 Personen wegen Bildung einer gesetzwidrigen Gesellschaft zum Zwecke des gewaltsamen Umsturzes der Staatsordnung hat das Militär-Kriegsgericht zwei Angeklagte zum Tode mittelst Stranges, drei zu 20jähriger Zwangsarbeit und die übrigen zu Zwangsarbeit von 10 bis 15 Jahren verurtheilt.



Südamerika.

Buenos Ayres, 13. Aug. (Telegramm.) Der Präsident der Argentinischen Republik Avellaneda hat sein Amt niedergelegt.

Eine türkische Stimme über die Berliner Konferenz.

Die „Köln. Ztg.“ schreibt: Es ist uns eine eben in Konstantinopel unter dem Titel „La Conférence de Berlin“ erschienene Denkschrift über die Berliner Konferenzbeschlüsse zugesandt worden, deren Verfasser nach inneren und äußeren Kennzeichen in eingeweihten Hofkreisen zu suchen ist. Ob die in der Broschüre niedergelegten Ansichten in allen Fällen die wirkliche und echte Herzensmeinung der türkischen Regierung über die mit dieser Angelegenheit zusammenhängenden wichtigen Fragen darstellen, kann füglich dahingestellt bleiben, da es unter allen Umständen von Werth ist, diejenigen Anschauungen kennen zu lernen, von welchen die hohe Pforte wünscht, daß man sie in Europa für die übrigen ansehen möge. Aus diesem Grunde geben wir nachstehend in Kürze einen Abriss der Flugschrift.

Nachdem der Verfasser in der Einleitung die Beschlüsse des Berliner Kongresses einer Kritik unterzogen, geht er darauf über, den Zweck der Mächte bei einer Grenzberichtigung zwischen der Türkei und Griechenland zum Gegenstande seiner Erörterungen zu machen. Er erwähnt hier, daß der Vertrag von San Stefano im Art. 15 der Pforte nur auferlegt habe, die Verwaltung von Thessalien und Epirus nach Maßgabe des für Kreta gültigen organischen Gesetzes vom Jahre 1868 zu verbessern, daß die Beschlüsse des Kongresses indessen an dieser Stelle weiter gegangen seien und eine Grenzberichtigung gefordert hätten, aber das letztere gewiß doch nur in der Absicht, den allgemeinen Frieden zu sichern und im Besondern zwischen Griechenland und der Türkei ein den Interessen beider Staaten entsprechendes dauerhaftes gutes Verhältnis zu schaffen. Was die in den Kongressbeschlüssen angegebenen Grenzen angeht, so seien diese natürlich nicht von irgend einem zwingenden Charakter gewesen, sondern man müsse sie als eine Grundlage auffassen, auf welcher spätere Verhandlungen hätten aufgebaut werden sollen. Es gehe dies auch ganz deutlich aus dem Wortlaut des Protokolls hervor, in dem die hohe Pforte nur eingeladen worden sei, sich mit Griechenland auf der angebotenen Grundlage zu verständigen. Den Wünschen Europas sich unterordnend, sei die Türkei sofort in diesbezügliche Verbindung mit Griechenland getreten; indessen seien sowohl die Verhandlungen von Preveza als auch diejenigen von Konstantinopel daran gescheitert, daß Griechenland, welches doch, als empfangender Theil, Ursache zur Bethätigung von Bescheidenheit und Mäßigung gehabt habe, unmäßige Forderungen mit Halsstarrigkeit durchzusetzen willens erschienen sei. Somit habe sich nunmehr der in den Kongressbeschlüssen vorgesehene Fall ergeben: die beiden verhandelnden Theile konnten sich unter einander nicht gütlich einigen und Europa mußte sich in's Mittel legen. In welcher Weise? Natürlich in der durch die Kongressbeschlüsse vorgesehenen Art und Weise einer Vermittlung zwischen beiden in Meinungsverschiedenheit befindlichen Mächten. Dies ist nicht geschehen, fährt der Verfasser fort, und die Beschlüsse der Berliner Konferenz entsprechen in keiner Weise den Bestimmungen des Berliner Vertrages. Die Kongressbeschlüsse sind rechtswidrig, und zwar:

- 1) weil die Türkei, die den Berliner Vertrag unter denselben Bedingungen unterzeichnet hatte, wie die übrigen Mächte, ohne Grund und ohne Recht von den Beratungen ausgeschlossen worden war,
2) weil die Konferenz aus der Stellung eines Vermittlers, die ihr der Berliner Vertrag vorzeichnete, hinaustrat, um die Rolle des Schiedsrichters zu übernehmen,
3) weil die Konferenz über die im 13. Protokoll des Vertrages gezogenen Grenzen in ihrer Grenzbezeichnung hinausgegangen ist,
4) weil die neue Grenze von der Türkei unmögliche Opfer erheischt, indem sie ihr, entgegen den Bestimmungen des 13. Protokolls, zwei Provinzen wegnimmt, und weil diese Grenze den Interessen der beiden Länder nicht förderlich ist,
5) weil die neue Grenze der Pforte strategische Punkte wegnimmt, auf welche diese nicht verzichten kann,
6) weil endlich die Grenze, anstatt, wie der Kongress es gewollt hat, den Frieden zu sichern, einen neuen Streit, ein neues Blutvergießen unvermeidlich macht.
Die Konferenz hat mit einem Worte ungesetzlich gehandelt und sie hat ihr Bestes gethan, um diejenigen Verwicklungen und Gefahren heraufzubeschwören, welche der Kongress um jeden Preis vermeiden wollte.

Nach dieser Darlegung geht der Verfasser darauf über, die Spaltung der einzelnen Mächte gegenüber den Konferenzbeschlüssen einer eingehenden Kritik zu unterziehen.

Wo sind, fragt er, die Mittel zur Ausführung des Vertrages? Rechnet man vielleicht zufällig in dieser Hinsicht auf die Einzelhandlung irgend einer Macht? Oder sind die Mächte einig, gemeinsam vorzugehen? England hat vor einigen Tagen erklärt, nicht einzeln vorgehen zu wollen. Deutschland, das ist bekannt, betrachtet die Frage aus der Höhe oder aus der Ferne, wie man will, und bleibt unbetheiligt. Frankreich erklärt jeden Tag durch die Stimme der berufensten Zeitungen, daß man auf ein einzelnes Vorgehen von seiner Seite nicht rechnen könne. Italien hat durchaus keine Lust, die Kosten und die Verantwortlichkeit dieser Exekution auf sich zu nehmen. Außerdem ist man nicht berechtigt, anzunehmen, daß ein einzelnes Vorgehen dieser Macht Oesterreich in irgend einer Weise genehm wäre. Es bleiben also noch Oesterreich und Rußland. Von keiner dieser beiden Mächte darf man sich eines vereinigten Auftretens versehen; man kennt hinlänglich die Bestrebungen und die Gesichtspunkte dieser beiden Nebenbuhler. Sobald einer von beiden auf der Balkanhalbinsel

in militärische Aktion träte, würde dies zur unmittelbaren Folge haben, daß auch die andere Macht sofort in's Feld rückt. Man darf daher an ein einzelnes Vorgehen irgend einer der Konferenzmächte nicht denken. Ein gemeinsames Vorgehen der Mächte aber würde auf der Balkanhalbinsel einen Streit hervorrufen, der vielleicht das Vorbild zu einem allgemeinen Kriege bilden würde. Jede Nation der Balkanhalbinsel würde sich dem Glauben hingeben, jetzt sei der Augenblick gekommen, ihr Vestein und ihre Zukunft gegenüber den Forderungen der benachbarten Nationen zu sichern. Griechen, Albanesen, Montenegriner, Bulgaren — Alle werden sie den Kampf beginnen und die Großmächte können nicht unbeweglich bleiben. Das Blut wird in Strömen fließen. Dieses neue Blutvergießen wird das Ergebnis der Entscheidung der Konferenz sein. Hat das der Berliner Kongress gewollt?

Der Verfasser bespricht nunmehr alle die verschiedenen Möglichkeiten, zu welchen die Haltung der Pforte den Konferenzbeschlüssen gegenüber Anlaß geben könne. Er gelangt dabei zu dem Ergebnisse, daß es für die türkische Regierung völlig unmöglich sei, die Entscheidung der Konferenz auszuführen. Einerseits nämlich begehre die Regierung des Großherrn in diesem Falle einen Selbstmord oder wenigstens eine gefährliche Verthümmerung am eigenen Leibe, andererseits mache sie sich dadurch der Mitschuld an einer ungesetzlischen Handlung schuldig. Denn nur als eine solche könne man die Ausführung von Beschlüssen ansehen, welche den Bestimmungen des Berliner Vertrages nicht entsprechen. Wenn die Türkei auf der anderen Seite ihre Zustimmung zur Ausführung der Konferenzbeschlüsse rund heraus verweigere, so sei die Lage eine überaus schwierige und verwickelte. Würden in diesem Falle die Mächte geneigt sein, die Pforte zu zwingen? Und, gegebenen Falls, auf welche Weise? Durch eine Flottenumgebung? Durch einen Landkrieg? Durch beides gleichzeitig? Wie man die Frage auch betrachtet möge, auf allen Seiten ergebe sich nur die Aussicht auf neue blutige Verwicklungen. Die dritte Möglichkeit in der Haltung der Pforte sei die des ruhigen Abwartens, ohne irgend welche Entscheidung nach dieser oder jener Richtung hin.

Aber was wird dann geschehen? Wird es der griechischen Regierung möglich sein, die Gemüther der Bevölkerung, die sie zum Zwecke der Beweisführung zu Gunsten ihrer Ansprüche vor dem Kongresse und der Konferenz künstlich aufgeregt hat, jetzt wieder zu beruhigen? Ungeachtet des dem König Georg zugeschriebenen Wortes, Griechenland wisse sich zu gebulden, ist es schwer, daran zu glauben, daß die griechische Armee oder die offiziell organisierten und bewaffneten Banden ruhig bleiben werden. Die auf der Grenze beginnenden Feindseligkeiten werden bald weitere Ausdehnung gewinnen. Montenegro wird auch den Schauplatz betreten, und der Gedanke einer Vereinigung von Dromedarien und Bulgaren wird ebenfalls an's Tageslicht kommen. Also Krieg auf der Grenze, Krieg zwischen Albanesen und Montenegrinern, Erhebung der ostrumelischen Bulgaren gegen die bestehende Ordnung der Dinge, Befestigung des Balkans durch türkische Truppen — überall Feuer, Blut, Verwüstung! Werden Oesterreich und Rußland bei diesem blutigen Schauspiel unbeweglich bleiben? Oesterreich, das Bosnien und die Herzegovina verschlungen hat, magst sich die Ueberwachung des Balkans an. Rußland andererseits wird auf seine Stellung als Schutzmacht der Slaven und Bulgaren gewiß nicht verzichten wollen. Beide Mächte werden also — unter dem schützenden Vorwande der Humanitätsrückfichten natürlich, in Wirklichkeit aber, um ihrer Ausbreitungspolitik und ihren materiellen Interessen zu dienen — sich der Einmischung nicht enthalten. Was wird daraus entstehen? Im gegebenen Augenblicke werden die österreichisch-ungarischen und die russischen Truppen sich gegenüberstehen, gewiß nicht um zu fraternisieren, sondern um ganz Europa in einen Vernichtungskampf zu verwickeln.

Nach diesen Ausführungen behauptet der Verfasser, daß von der Ausführung der Konferenzbeschlüsse, weil sie mit dem Geiste und dem Wortlaute des Berliner Vertrages in Widerspruch stehen, Abstand zu nehmen sei, und schließt dann mit den Worten:

Was die Türkei angeht, so ist ihr der Weg für ihre Handlungsweise klar vorgezeichnet: sie muß sich den Bestimmungen des Berliner Vertrags unterwerfen; sie muß das Werk der Konferenz als einen Akt der Vermittlung betrachten; sie muß sich bereit erklären, mit dem beim Berliner Vertrag betheiligten Mächten wegen Feststellung der endgültigen Grenzlinien zwischen der Türkei und Griechenland in Verbindung zu treten. Das ist ihr Recht, das ist ihre Pflicht!

Die Denkschrift, deren Gehaltengang wir in Vorstehendem kurz wiedergegeben haben, ist im Grunde nichts anderes als eine Umschreibung und stellenweise eine weitere Ausführung der Antwort der Pforte auf die Kollektivnote in der Angelegenheit der griechischen Grenzfrage. Alle diejenigen Einzelheiten und Anschauungen, die der Divan den Mächten in einer diplomatischen Note nicht gut mittheilen konnte, theilt er ihnen jetzt durch die vorliegende Denkschrift mit, welche neben manchen unzweifelhaft richtigen und beachtenswerthen Ausführungen auch eine Menge gewagter Kombinationen enthält.

Badijsche Chronik.

Karlsruhe, 16. Aug. Nach Bekanntmachung des Reichs- amts des Innern in Nr. 33 des „Centralblattes für das Deutsche Reich“ vom 13. August l. J. ist dem zum Generalkonsul ernannten bisherigen österreichisch-ungarischen Konsul in Königsberg, Herrn Dehmann, in seiner neuen Eigenschaft, dem zum Vicekonsul der Vereinigten Staaten von Amerika in Crefeld ernannten bisherigen Vicehandelsagenten daselbst, Herrn Rudolf Schneider, und dem Herrn Emil Frankfurter als Vicekonsul der Vereinigten Staaten von Columbia mit dem Sitze in Hamburg Namens des Reichs das Equatur und dem kaiserlichen Vicekonsul in Chi Quahua (Mexiko), B. De-

getau die erbetene Entlassung aus dem Reichsdienste erteilt worden.

Karlsruhe, 16. Aug. Erhaltener Mittheilung zufolge ist der Güterverkehr über Passau nach Oesterreich seit gestern gänzlich eingestellt worden.

Karlsruhe, 16. Aug. Die Brodpreise und die Fleischpreise dahier sind nach der heutigen Bekanntmachung der Genossenschaft der Bäcker und der Metzger für die zweite Hälfte des Monats August unverändert die gleichen geblieben wie für die erste Hälfte. Es kosten 2 Pfund Halbweißbrod 38 Pf., 3 Pfund Schwarzbrod 1. Sorte 44 Pf., 11. Sorte 36 Pf.; das Pfund Ochsenfleisch 68 Pf., Schmalfleisch 56 Pf., Kalbfleisch 52 Pf., Schweinefleisch 68 Pf., Hammelfleisch 70 Pf.

Freiburg, 15. Aug. Gestern Vormittag hat Seine Königliche Hoheit der Erbprinz von Baden die hiesige Stadt verlassen, nachdem Hochderelbe hier zehn Monate lang sich aufgehalten. Am Bahnhofe fanden sich zur Verabschiedung die Spitzen der Militär- und Civilbehörden sowie eine Abordnung des Stadtrathes ein, mit welchen sich Seine Königliche Hoheit der Erbprinz von Baden sehr freundlich unterhielt. Die Versammelten brachten, als Seine Königliche Hoheit in den Waggon einstieg, ein dreifaches Hoch aus, in welches auch das zahlreich anwesende Publikum begeistert einstimmt. Die Abfahrt erfolgte mit dem gewöhnlichen landaufwärts gehenden Zuge, da sich der Erbprinz von Baden von hier nach der Mainau begibt. Der Tag von Sedan soll dieses Jahr als der zehnjährige Gedächtnistag dahier in außerordentlicher Weise gefeiert werden. Der Vorstand der Harmonie-Gesellschaft ladet zu Vorbereitungen bezüglich dieser Feier die patriotischen und gefelligen Vereine hiesiger Stadt ein. Es soll dabei auch die Frage erörtert werden, ob in der Folge nicht von einer alljährlichen Feier des Sedan-Tages abgesehen werden solle. Am 24. und 25. d. M. werden die Fleischmeister Badens dahier einen Verbandstag abhalten, wozu die hiesige Metzger-Zunft in öffentlichen Blättern Einladung erlassen hat.

Vermischte Nachrichten.

(Wirkung des Tabaks auf die Zähne.) Die „Apotheker-Zeitung“ berichtet: Vor der „Odontological Society of London“ gab Heppburn einen Bericht über die Einwirkung des Tabaks auf die Zähne. Es muß seiner Meinung nach der direkte Einfluß des Nikotins auf die Zähne entschieden günstig für dieselben sein, da die alkalische Beschaffenheit des Tabakrauches jede saure Absonderung der Mundhöhle neutralisiren muß und da die antiseptische Eigenschaft des Nikotins die Fäulnis in durch Caries hervorgerufenen Zahnhöhlen aufhalten wird. Heppburn glaubt auch, daß der schwarze Niederschlag, welcher sich an den Zähnen mancher Gewohnheitsraucher findet, aus der Kohle des Tabakrauches bestehe und, da er sich meist an den Stellen der Zähne findet, an denen am häufigsten Caries auftritt und die am wenigsten beim Reinigen der Zähne mittelst der Bürste betroffen werden, eine schützende Decke gegen das Anfaulen von außen bilde. Er hält es für wahr, daß der Tabak in gewissem Grade Zahnschmerzen lindern kann, und schreibt die Thatfache, daß Seelente verhältnismäßig wenig an Zahnschmerzen leiden, dem Umstande zu, daß dieselben meist Tabak kauen.

Nachricht.

Paris, 16. Aug. (Telegramm.) Bezüglich des gestern von der „Vérité“ veröffentlichten Gambetta'schen Briefes erklärt die „République Française“: Dieser Brief wurde bereits am 16. Oktober 1871 geschrieben und damals in allen Journalen und in besonderer Druckschrift veröffentlicht.

London, 16. Aug. (Telegramm.) Aus Kandahar wird unter'm 11. August gemeldet: Der Feind errichtet Verlagerungswerke. Wie es heißt, sind ein oder zwei britische Offiziere Gefangene Ajub Khan's.

Frankfurter telegraphische Kursberichte

Table with columns for Staatspapiere, Bahnanlagen, Prioritäten, Loofe, Wechsel und Sorten, Banken, Berlin, and Wien. Includes various interest rates and exchange values.

Weitere Kursberichte und Handelsnachrichten in der Beilage Seite 2.

Verantwortlicher Redakteur: Heinrich Soli in Karlsruhe.



**Todesanzeige.**  
 X. 571. Karlsruhe.  
 Heute Abend um 10 Uhr verschied nach langem und schwerem Leiden im Alter von 60 Jahren unsere theure Schwester  
**Pauline Jacobi,**  
 wovon wir theilnehmenden Freunden und Bekannten Kenntniss geben.  
 Karlsruhe, 14. Aug. 1880.  
 Karl Jacobi,  
 Großh. Landgerichtsrath.  
 Friedrich Jacobi,  
 Igl. pr. Oberlieutenant a. D.

**Todesanzeige.**  
 X. 545. 2. Konstanz.  
 Freunde und Bekannten gebe ich die Trauernachricht, daß unsere liebe Mutter und Ehefrau **Creszentia,** geb. Sonntag, den 13. d. M. gestorben ist.  
 Konstanz, den 13. August 1880.  
 Für die Hinterbliebenen:  
 Mader, Rechtsanwält.

**Todesanzeige.**  
 X. 564. Bruchsal. Samstag Mittag 2 Uhr verschied nach langem Leiden unsere liebe Gattin, Mutter, Schwester und Schwägerin, Frau **Karolina Münzesheimer,** geb. Elsäßer, wovon wir tiefbetrübt Verwandte und Bekannte mit der Bitte um stille Theilnahme benachrichtigen.  
 Bruchsal, den 15. August 1880.  
 Die trauernden Hinterbliebenen.

**Allgemeiner Submissionsanzeiger**  
 VII. Jahrg. Amtl. Insertionsorgan.  
 Erscheint in Stuttgart  
**4mal wöchentlich.**  
 Reichhaltigstes u. billigstes Fachblatt.  
 Größte Verbreitung in gewerblichen Kreisen.  
 Specialität: Submissions-Ausschreiben sowie deren Ergebnisse.  
 Abonnementpreis 4/6 pro Quartal bei jeder Postanstalt. Inserate 25 A pro Zeile. Probenummern gratis & franco.

X. 535. Denjenigen, die bei Sommeraufenthalt in Wald- und Badeorten oder überhaupt Veranlassung nehmen, sich mit den essbaren u. schädlichen Pilzen bekannt zu machen, kann als eine ganz vorzügliche Anleitung dazu empfohlen werden: Die nützlichen, schädlichen u. verdächtigen Schwämme von Prof. Dr. Lenz, welches Buch jetzt in sechster Auflage bearbeitet von Dr. Otto Wünsche mit nach der Natur gezeichneten u. gemalten zahlreichen Abbildungen erschienen ist. Das Buch ist in den Beschreibungen allgemein verständlich gehalten und bietet für Zubereitung in der Küche, Einmachen der Pilze u. treffliche Anweisung. O. R. (9971)

X. 570. Freiburg.  
**Dankfagung.**  
 Für die vielen Beweise freundlicher Theilnahme an meinem 25jährigen Priesterjubiläum aus Nah und Fern spreche ich auf diesem Wege meinen herzlichsten Dank aus.  
 Freiburg, den 11. August 1880.  
**Bremier, Stadtpfarrer.**

**Commis-Gesuch.**  
 X. 509. 2. Für ein größeres Eisen- und Glasgeschäft wird zum sofortigen Eintritt ein sehr solider, tüchtiger junger Mann für Comptoir und Laden zu engagieren gesucht. Es wollen sich aber nur Solche melden, welche in benannten Branchen vertraut sind. Gefl. Franco-Offert. sub S. K. 56 befördert die Expedition d. Blattes. X. 488. 3.

**Notariatsgehilfe**  
 wird gesucht, sehr fleißig und guter Rechner, welcher ganz selbständig arbeiten kann. Gehalt 1400 M. Stellung dauernd u. sehr angenehm. Meldungen unter Chiffre W. A. befragt die Expedition d. Blattes. X. 488. 3.

X. 437. 3. Freiburg i. B.  
**Feiles Hofgut.**  
 In der Nähe Freiburgs ist ein in bestem Stande befindliches Hofgut mit Wohnhaus, Stallung, Scheuer, Garten, circa 100 Morgen Ackerfeld, Wiesen, Weidfeld und Wald aus Gesundheitsrückichten ganz oder theilweise zu verkaufen und zu erfragen bei der Güteragentur von **F. Adrian,** Münsterplatz Nr. 7.

**Polntechnikum Karlsruhe.**  
**Studienjahr 1880-81.**  
 Das Studienjahr zerfällt in zwei Semester. Das Wintersemester beginnt mit dem 1. October und schließt mit dem 15. März. Das Sommersemester beginnt mit dem 15. April und schließt mit dem 31. Juli. Donoranzahlungen, Aufnahme in die Fachschulen und Einweisung in die Vorträge und Übungen sollen längstens bis zum 15. October beziehungsweise 1. Mai vollzogen sein. Das Programm, welches die Aufnahmebedingungen, das Verzeichniß der Vorlesungen und die Studienpläne der einzelnen Fachschulen enthält, ist gegen Einzahlung von 1 Mark durch den Hausmeister des Polytechnikums portofrei zu beziehen und auch auf dem Wege des Buchhandels zu haben.  
 Karlsruhe, den 13. August 1880.  
**Direktion der Großh. Polytechnischen Schule.**  
 Lang. X. 559.

Verlag von August Hirschwald in Berlin.  
 X. 541. Soeben ist erschienen:  
**Zeitschrift für klinische Medicin.**  
 Herausgegeben von **Dr. Fr. Th. Frerichs** und **Dr. E. Leyden,** Professor der medicin Klinik Professor der med.-prop. Klinik in Berlin.  
 II. Band. 1. Heft. gr. 8. Mit 2 Tafeln.  
 Preis eines Bandes 16 M.  
 Vorräthig in **A. Bielefeld's Hofbuchhandlung** und **G. Braunschwer Hofbuchhandlung** in Karlsruhe.

**Gewerbl. u. landw. Ausstellung des Pfalzgaues in Mannheim 1880.**  
 Unter dem Protectorate Seiner Königlichen Hoheit des Großherzogs Friedrich von Baden  
**ERÖFFNUNG**  
 der

**Blumen- u. Pflanzen-Ausstellung**  
 Samstag den 14. August 1880, Vormittags 11 Uhr,  
 Dauer derselben 9 Tage.  
 Reichhaltige Ausstellung von Zierpflanzen, Florblumen, Teppichgärtneren u. c. im Schloßgarten zu Mannheim. X. 501. 3.

**Niederländisch - Amerikanische Dampfschiffahrts-Gesellschaft.**  
 Directe und regelmässige Post-Verbindung **Rotterdam - New-York.**  
**Abfahrt von Rotterdam Samstag von New-York Mittwoch.**  
 Passage-Preise: I Klasse M. 335. II Klasse M. 250 und M. 170. Zwischendeck M. 120. M.-Nr. 16810. B. 454. 7.  
 Nähere Auskunft erteilen die Directoren in Rotterdam, sowie wegen Passage die General-Agenten: **Nick. Wierching, Walther & von Reckow, Gundlach & Bärenklau, Rabus & Stoll, Conrad Herold** in Mannheim und **Theod. C. Hug** in Lahr (Baden).

X. 867. 4.  
**Baron Liebig's Malto-Leguminosen-Chocoladen**  
 von **Starker & Pobuda** Königl. Hoflieferanten in Stuttgart  
 geben nach Ausspruch erster medizinischer Autoritäten für an schwacher Verdauung leidende Personen, scrophulöse, blutarme Kinder, stillende Frauen, schwächliche Mädchen und für die durch zu starkes geistige Thätigkeit oder andere Ursachen übermäßig angestregten Männer ein vorzüglich nahrhaftes, angenehm schmeckendes Getränk. Die Chocoladen werden in Form von Tafeln, Pastillen und Pulver bereitet. Ein Verzeichniß der ärztlichen Anerkennungen liegt jedem Paquet bei.  
 Preis in Tafeln von 1/4 Ko. das 1/2 Ko. M. 2.  
 „ der Pastillen in Paqueten 1/10 Ko. das Paquet 50 A  
 „ des Pulvers per Paquet 1/2 Ko. M. 2,50.  
 „ „ „ „ „ „ „ 1,35.  
 „ „ „ „ „ „ „ 60.  
 Verkaufsstellen: in Karlsruhe bei **Otto Leimbach, Victor Merkle, Karl Roth, Karl Sachs** und **Alex. Sanft, Löwen-Apotheke**, in Bretten bei **Jos. Besselsbacher Cond.**, in Bruchsal bei **Anton Bopp**, in Konstanz bei **J. B. Schaffner & Cie.**, in Durlach bei **F. W. Stengel**, in Emmendingen bei **Jul. Sartori**, in Eppingen bei **G. Bitterlich, Th. Gelgar**, in Heidelberg bei **Wilh. Bürkle, Franz Popp** am Markt, **Popp-Fränkler, Hch. Schlegel**, in Lahr bei **H. Sattler**, in Messkirch bei **Apoth. Ganser, R. Felder-Mohr**, in Mühlheim i. B. bei **Chr. Kaas**, in Niederweiler bei **D. Schneider**, in Pfalldorf bei **J. Meyer**, in Rastatt bei **A. Mattern**, in Wertheim bei **Pb. Amthauer, H. Schaller**. (827.)  
 Gleichzeitg empfehlen wir unsere anderen, anerkannt vorzüglichen, mit **Reinheits-Garantien** versehenen Chocoladen, welche in allen besseren Conditoreien und Speisereihandlungen vorräthig sind.

X. 558. 1. Bonndorf.  
**Bergebung von Straßen- u. Flußbauarbeiten.**  
 Die Herstellung der Straßen- und Wutachflurkorrection zwischen Achdorf und Aelstingen (badischer Schwarzwald) soll in öffentlicher Submission vergeben werden.  
 Die Arbeiten bestehen in und sind veranschlagt:

Korrection der	Länge in Meter	Erdbarbeiten	Uferbefestigungen	Fahrbahn	Schut-anstalten	In Ganzen
Wutach	665	8800.-	9600.-	—	—	18400.-
Strasse	717	4550.-	—	1900.-	300.-	6750.-
		13350.-	9600.-	1900.-	300.-	25150.-

Defällige Angebote, in Prozenten des Veranschlags ausgedrückt, sind verschlossen, portofrei und mit geeigneter Aufschrift versehen, längstens bis Samstag den 26. August id. 35., Vormittags 10 Uhr, anher einzureichen.  
 Die Bauobjekte sind profilirt und liegen die Pläne, Bedingungen und Kostenvoranschläge auf dem Inspektionsbureau hier, sowie auf dem Baubureau zu Achdorf zur Einsicht bereit.  
 Uns unbekannte Bewerber haben sich bis zum Tage der Submission über

Fähigkeit und den Besitz der nöthigen Mittel auszuweisen, widrigenfalls deren Angebote unberücksichtigt bleiben müßten.  
 Bonndorf, den 11. August 1880.  
 Großh. Wasser- und Straßenbau-Inspection.  
 Mattes.

**Kellner, Köche, Hausknechte**  
 suchen Stelle durch **H. Schmitt, Placeur, Schützenstr. 46, Karlsruhe.** X. 572. 1.

X. 575. 1. Ein aktiver oberer Militärbeamter (Rechn.-Beamt.), 34 Jahre, unversehrt, ist geneigt, eine entspr. Privatstellung anzunehmen. Offerten sub k. 66 postlagernd Baden-Baden.  
 X. 433. 3. Kasatt.  
**Zu verkaufen:**  
 braune Stute ohne Abzeichen, als Fohlen in England gekauft, hochlegant, sehr schnell und ausdauernd, komplet geritten, auch als Damenpferd und auf Jagd gegangen, steht bis 20. August zu Verkauf. Vorzugsweise für einen Adjutanten oder Referendarius der Kavallerie geeignet.  
**Kasatt, Dberrosarstr. 24/26.**

**Eine Restauration**  
 in der Kreisstadt Würzburg a. Main (50,000 Einwohner), Sitz einer Universität, zahlreicher Behörden und bedeutender Garnison, ist Familienverhältnisse wegen aus freier Hand zu verkaufen. Das im besten baulichen Zustande sich befindliche Haus, in der frequentesten Lage inmitten der Stadt, wirkt nicht allein eine hohe Mietzrente ab, sondern bietet auch durch seine Räumlichkeiten für Restauration, bestehend in einem großen Wirtschaftszusatz, lokale nebst 2 für Abonnements befähigter Salons und einem freundlichen Wirtschaftsgarten, einem freistehenden Manne die günstigsten Chancen. Die Restauration erweist sich bisher des bedeutendsten Vermögens. Das Anwesen mit geräumigem Hof und schönen, mit Eisenern belegten Kellern würde sich auch insbesondere für Weinhandlungen eignen. Auf frankirte Anfragen ertheilt nähere Aufschlüsse X. 410. 2.  
**C. S. Kupprecht,** Schulerstraße 5 in Würzburg.  
 Freiburg i. B.

**Feile Villa mit Garten.**  
 X. 438. 3. Wegen Abreise ist eine hübsch situierte kleine Villa mit Zierpflanzen- und Weingarten dahier zu verkaufen. Dieselbe enthält einen Salon, 5 Zimmer, Küche, Manufaktur und alle Bequemlichkeiten, befindet sich am Fuße des mit Wald bedeckten, schattigen Promenaden und reizende Fernsichten bietenden Schloßbergs, auf der Höhe der Stadt und in geschützter Lage.  
 Nähere Auskunft ertheilt die Güteragentur von **F. Adrian,** Münsterplatz Nr. 7.

X. 518. 2. St. B. Nr. 1381. Karlsruhe.  
**Die Anschaffung eines neuen Leichenwagens**  
 betreffend.  
 Es soll für hiesige Stadt ein (dritter) Leichenwagen, in der Dimension, der Konstruktion und Ausstattung genau nach dem im Jahre 1872 gebauten, nunmehr frisch restaurirten Leichenwagen, neu angefertigt werden.  
 Die einschlagenden tüchtigen Geschäftsfirmen werden ersucht, nach Einsichtnahme des in der Remise auf dem alten Friedhofe stehenden Mutterwagens und Entgegennahme der Bedingungen ihre schriftlichen Angebote bis **Mittwoch den 18. d. M., Vorm. 9 Uhr,** veriegelt anher einzureichen.  
 Karlsruhe, den 12. August 1880.  
 Stadtbauamt.  
 Vogeler.

**Bürgerliche Rechtspflege.**  
 Vermögensabfindungen.  
 X. 555. Nr. 18.457. Waldshut.  
 Das Großh. Amtsgericht Waldshut hat in dem Konturfe gegen den Kleiderhändler **Erupert Stoll** von Ergingen auf Antrag der Ehefrau des Gemeinschuldners **Katharina,** geb. Hartmann unterm 7. August 1880 durch den Großh. Amtsrichter **Schweidart** folgendes

Urtheil  
 erlassen:  
 Die Ehefrau des Schneiders **Erupert Stoll, Katharina,** geb. Hartmann, von Ergingen, wird für berechtigt erklärt, ihr Vermögen von dem ihres Ehemannes abzulösen, und hat letzterer die Kosten des Verfahrens zu tragen.  
 Waldshut, den 7. August 1880.  
 Der Gerichtsschreiber des Großh. bad. Amtsgerichts:  
**Trübke.**  
 Handelsregister-Einträge.  
 X. 500. Mannheim. In das Handelsregister, D. B. 302 des Gesellschaftsregisters wurde unterm heutigen eingetragen zur Firma: **Carl zur Eintracht** in Mannheim: **Jacob Nauen** ist aus dem Vorstande ausgetreten. Als weiteres Vorstandsmitglied ist **Kaufmann Emil v. Redow** gewählt.  
 Mannheim, den 8. August 1880.  
 Großh. bad. Amtsgericht.  
 Ulrich.

**Zwangsversteigerungen.**  
 X. 527. 1. Schwezingen.  
**Steigerungs-Ankündigung.**

Am Montag den 23. August l. J., Vormittags 9 Uhr, wird auf dem Rathhause zu Schwezingen im Zwangswege eine vollständige Geschäftseinrichtung, bestehend aus einer Anzahl Maschinen nebst Schlofferieinrichtung zur Fabrikation **Amerikanischer Rohbogen (Rohrwinkel),** sowie eine Partie Rohmaterial gegen Barzahlung öffentlich versteigert:  
 als: 6 Stück Rohbiegemaschinen nebst zwei zugehörigen Reserveweinlägen zur Herstellung der Rohwinkel und Zirkularbogen von 8-15 cm Weite,  
 1 Blechschneidmaschine,  
 1 f. g. Rohmaschine,  
 5 Stück Rohböhrer,  
 1 Zirkelschere,  
 1 Schnellbohrrmaschine,  
 1 vollständige Feldschmiede,  
 2 Schraubstöcke u. sonstiges Schlofferwerkzeug, verschiedene vorräthige Maschinentheile,  
 12 Kisten engl. Weißblech und anderes Rohmaterial.  
 Schwezingen, den 13. August 1880.  
 Der Gerichtsvollzieher:  
 Rippmann.

**Verm. Bekanntmachungen.**  
 X. 486. 2. Nr. 4101. Karlsruhe.  
**Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen.**

Höheren Aufträge gemäß werden nachverzeichnete Arbeiten zur Vergrößerung des Materialdepots auf dem hiesigen Werkstättenbahnhof im Wege schriftlicher Angebote in Akord gegeben: veranschlagt zu

1. Erd-, Maurer- und Steinbauarbeiten 2087 M. 83 A.
  2. Zimmerarbeiten 674 " 85 "
  3. Schlofferarbeiten 322 " 40 "
  4. Blechwerkearbeiten 78 " 76 "
  5. Glaserarbeiten 59 " 90 "
  6. Schieferdeckerarbeiten 406 " 06 "
  7. Anstreicherarbeiten 91 " 93 "
- Zusammen 3721 M. 73 A.  
 Die bezüglichen Angebote können schriftlich auf Uebernahme einzelner Arbeiten, als auch auf die Gesamtansführung gestellt werden, und sind dieselben spätestens bis **Freitag den 20. ds. Mts., Vormittags 10 Uhr,** schriftlich, veriegelt und mit entsprechender Aufschrift versehen, portofrei auf dem diesseitigen Geschäftszimmer einzureichen, woselbst inzwischen die betr. Pläne, Voranschläge und Uebernahmebedingungen zur Einsicht aufliegen.  
 Karlsruhe, den 12. August 1880.  
 Der Großh. Bezirks-Bahnngenieur:  
 X. 520. 2. Forbach.  
**Commissionsverkauf von Nutzholz.**

Aus den diesseitigen Domänenverwaltungen, Abth. 1. 19, Köhlshöfer, II. 2, Mühlbach, und III. 7, 8, Sauloch, werden im Commissionswege nachfolgende Nutzholzer mit Vorkaufsbevollmächtigung verkauft:  
 114 Stück tannenes Langholz I. Kl.  
 230 " " " II. Kl.  
 221 " " " III. Kl.  
 305 " " " IV. Kl.  
 55 " tannene Säglöge I. Kl.  
 432 " " " II. Kl.  
 9 " Buchenlöge,  
 316 " tannene Latenflöße,  
 70 " tannenes Rahmenholz,  
 410 " tannenes Gerüstmaterial.  
 Die Angebote, welche losweise zu trennen sind, müssen portofrei und mit entsprechender Aufschrift versehen längstens bis **Mittwoch den 25. August l. J., Vormittags 10 Uhr,** bei diesseitiger Stelle eingereicht werden, woselbst die Bedingungen eingesehen werden können.  
 Auszüge aus den Aufnahmslisten fertigt **Waldhüter Müller** in Herrenwies, Forbach, den 12. August 1880.  
 Großh. bad. Bezirksforstrei Herrenwies  
**Biegler.**

X. 476. 2. Nr. 1504. Herdwangen.  
**Offene Gehilfenstelle.**

Die diesseitige Gehilfenstelle mit einem Jahresgehalt von 1000 Mark, freier Wohnung (3 Zimmer, Küche und sonstige Räumlichkeiten) und Gemüthgärtchen, soll an einen berechtigten Bewerber auf **4. September d. J.** vergeben werden.  
 Anmeldungen sind mit Zeugnissen und Angaben über persönliche Verhältnisse und eventuelle Kautionssfähigkeit alsbald einzuwenden.  
 Herdwangen, den 10. August 1880.  
 Großh. Marktgr. Bad. Rentamt.  
**Böglie.**

(Mit einer Beilage.)